

Vera Besse

PHÄNOLOGIE AUSGEWÄHLTER ARTEN DER ÜBERSCHWEMMUNGSWIESEN AN DER MARCH

Wien, 2006

Östlich von Wien bildet die March die Grenze zwischen der Slowakei und Österreich. Dies ist nicht nur eine politische Grenze, sondern auch eine chorologische, da hier die Pflanzengesellschaften des Cnidion (*Cnidion Bal.-Tul.* 1966) an ihre westliche Verbreitungsgrenze stoßen.

Die Pflanzengesellschaften des Cnidion sind typisch für die, durch das kontinentale bis subkontinentale Klima geprägten, Tieflandflussebenen, die sich von Russland und der Ukraine bis nach Ostdeutschland und Ostösterreich erstrecken. Sie werden von den Frühjahrsüberschwemmungen und geringen Höhenunterschieden im Meterbereich geprägt, die ein eng verzahntes Muster von Pflanzenassoziationen verursachen. Großräumige Gefährdungen des Gebietes durch Bauprojekte sind glücklicherweise derzeit nicht mehr aktuell, vielmehr erfolgte eine Unterschutzstellung des Gebietes unter dem „RAMSAR-Abkommen“, zum anderen durch die Aufnahme der March-Thaya-Auen ins „Natura 2000 Netzwerk“.

An der Langen Lüz ist der Distelverein im Jahre 2006 mit der Erstellung eines WiseUse-Konzepts als nachhaltiges Modell der Bewirtschaftung beauftragt. Untersuchungen der Vegetation erfolgten durch BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ und HÜBL (1974), und im Zuge der Vegetationskartierung Marchwiesen (GRABHERR et al. 1991). FARASIN und LAZOWSKI (1990) erforschten den Rückgang der natürlichen und vom Menschen beeinflussten Habitats im Rahmen der Aufnahme des Gebietes als "RAMSAR Gebiet".

Der auf die Pflanzengemeinschaft am stärksten einwirkende Faktor ist die Mahd, die zum einen das Fortbestehen der Wiesen durch den Ausschluss von Gehölzen garantiert, zum anderen die Pflanzen in ihrer Entwicklung stark beeinflusst. Gegenstand des vorliegenden Werkes war die Untersuchung der Phänologie von 15 ausgewählten Arten, mit dem Ziel mehr über ihren Reproduktionszyklus zu erfahren und anhand dieser Daten den Bauern einen idealen Mahdtermin zu nennen um die gefährdeten Arten nicht zu schädigen.

Es ließ sich zeigen, dass die sexuelle Fortpflanzung eine untergeordnete Rolle spielt, für nur 4 Arten konnten unter dem vorliegenden Mahdregime reife Samen nachgewiesen werden, bei weiteren zwei sind sie wahrscheinlich. *Ranunculus repens* L. und *Lathyrus pannonicus* (JACQ.) GARCKE blühen früh im Mai und beenden die Samenproduktion vor der ersten Mahd. *Lychnis flos-cuculi* L. blüht ebenso im Mai und innerhalb von 5 Wochen sind reife Samen nachweisbar, somit kann die sexuelle Fortpflanzung zumindest teilweise stattfinden. Eine spärliche Nachblüte erfolgt im Juni.

Bei *Viola pumila* CHAIX erfolgt ein Blühzyklus im Mai, der vor der Mahd mit reifen Samen endet; Mitte Juni beginnt ein Vermehrungszyklus durch Kleistogamie, wobei in

unscheinbaren, geschlossen bleibenden Blüten Selbstbestäubung stattfindet.

Die Blühperiode von *Gratiola officinalis* L. beginnt Ende Mai und dauert 8 Wochen, reife Samen waren von Ende Juni bis Ende August nachweisbar. *Inula salicina* L. blüht von Mitte Juni bis Mitte September, aufgrund dieser langen Blühperiode ist es sehr wahrscheinlich, dass unter dem vorherrschenden Mahdregime reife Samen erzeugt werden können.

Zu den Arten, die vor der ersten Mahd zur Blüte kommen, jedoch nicht versamen, zählen *Symphytum officinale* L. und *Plantago altissima* L..

Clematis integrifolia L. blüht zweimal jährlich, die Mahd trifft beide Male zwischen die Blüte und die Samenreife. Es konnten daher ebenfalls keine reifen Samen nachgewiesen werden.

Bei den sechs verbleibenden Arten fällt die Blütezeit zwischen die beiden Mähtermine: *Lythrum virgatum* L., *Cnidium dubium* (Schkuhr) Thell., *Pseudolysimachion longifolium* (L.) Opiz, *Serratula tinctoria* L., *Allium angulosum* L. und *Allium scorodoprasum* L.. Letzterer wird kurz vor der Blüte geschnitten, daher kommen nur wenige Exemplare zur Blüte, die anderen blühen wohl, doch vor dem zweiten Schnitt sind ihre Samen noch nicht voll entwickelt.

Aufgrund der Tatsachen, dass die Wiesen bereits viel länger existieren als die Pflanzenindividuen und zwischen den Untersuchungen von BALÁTOVÁ-TULÁČKOVÁ (1966, 1967, 1969 und 1974) und heutigen Forschungen keine Änderung der Artenzusammensetzung feststellbar ist, wird deutlich, dass die Vegetation an das herrschende Mahdregime angepasst ist, und keine Änderung der beste Weg ist, um diese Pflanzengesellschaften zu erhalten